

FOTOGRAFIE

KLASSISCHER AKT

STEFAN WEIS



FRANZIS

Der Autor

Stefan Weis arbeitet seit mehr als 25 Jahren als Fotograf. Nach seinem Studium im Bereich Fotodesign bestreitet er seinen Lebensunterhalt mit Akt- und People-Fotografie. In seinem Studio im Spessart, zwischen Aschaffenburg und Würzburg gelegen, bedient er private Kunden aus dem gesamten Bundesgebiet (und manchmal darüber hinaus) und produziert freie Arbeiten für Bücher sowie Kalender oder beliefert Stockfoto-Agenturen mit Fotos zu Themen aller Art. Mehr siehe www.sw-akt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2017 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autor: Stefan Weis

Herausgeber: Ulrich Dorn

Programmleitung, Idee & Konzeption: Jörg Schulz

Satz: Monika Daimer, md@buch-macher.de

Covergestaltung: Manuel Blex

ISBN 978-3-645-20560-3



KLASSISCHER AKT



Es wird Zeit für ein neues Buch zu einem alten Thema: dem klassischen Akt. Zehn Jahre sind vergangen seit meinem ersten Buch »Digitale Fotoschule Aktfotografie«. In dieser Zeit hat sich in allen Bereichen, die das Thema berührt, einiges verändert. Das fängt bei der öffentlichen Wahrnehmung an, geht über veränderte digitale Möglichkeiten und hört bei einem explodierenden Bildermarkt noch nicht auf. Ein Grund, das Thema im philosophischen Teil kurz, aber kritisch zu hinterfragen.

Aber darf ich mich zuerst kurz vorstellen?

Der Lichtseher Stefan Weis

Fragt man, während man gemütlich abends im Biergarten sitzt, jemanden, der sich nicht mit Fotografie beschäftigt, in irgendeine Richtung deutend, was er dort sehe, wird die Antwort sein: das Auto, den Baum, das Haus dahinter. Ich antworte dann: das gelbe Kunstlicht der Straßenlaterne, die das Haus beleuchtet und nach hinten dunkler wird, den blauen Schimmer des restlichen Tageslichts, das sich auf dem Dach spiegelt, die Spiegelung des beleuchteten Schaufensters auf dem glänzenden Lack des Autos.





Licht hat mich seit der bewussten Wahrnehmung in der Kindheit begeistert. Mit den Sonnenstrahlen, die durch ein Fenster in einen dunstigen Raum fallen, spielte ich mit zusammengekniffenen Augen Variationen durch. Zuerst kam ich zur Malerei, was die Gestaltung von Bildern förderte. Da für meine Eltern die Kunst aber brotlos erschien und ich keine Lust auf noch mehr Schule hatte, schlug ich nicht den von meiner Kunstlehrerin vorgeschlagenen Weg ein. Fotografie war nur ein Hobby, erste Begeisterung erwachte, als mir mein Vater vertrauensvoll die Kamera für meine erste Auslandsreise nach Frankreich mit auf den Weg gab.

Viele Jahre verbrachte ich mit allerlei Arbeiten zum Broterwerb, vom Gärtner über den Lageristen bis zum Lkw-Fahrer. In der Zeit war das Hobby Musik aktiv dominant. Nebenbei machte ich Pressefotos für meine damalige Lebensgefährtin, die Artikel für eine Zeitung schrieb. Schließlich boxte ich eine Umschulung durch und besuchte die Lazi-Akademie (Foto – Film – Medien) in Esslingen. Bis dahin war die Fotografie noch analog, auch an der Fotoschule. Ich lernte, gezielt zu fotografieren, um die Kosten für teures Filmmaterial und Entwicklung nicht explodieren zu lassen. Der Ausbildungsschwerpunkt lag auf der Produkt- und Werbefotografie. Ich wurde in der Zeit 30 Jahre alt.

Erste Aktfotos entstanden nebenbei, das positive Feedback trieb mich weiter an. Die Digitalisierung hielt Einzug, und mit dem aufkommenden Internet ergab sich die Möglichkeit, Bilder einem breiten Publikum zu zeigen. Durch den regen Austausch auf fotocommunity.de lernte ich viel dazu, weil ich bereitwillig Kritik annahm und umsetzte. Mit der Zeit entwickelte ich wohl so etwas wie einen eigenen Stil. Die Aktfotografie wurde ein Schwerpunkt im ersten eigenen Studio. Viele Kunden und Kundinnen gingen nach einer Fotosession zufrieden nach Hause, weil sie sich bisher nicht in so professionellem Licht sehen durften.

Doch die Digitalisierung hat auch ihre Schattenseiten. Das Geschäft mit Privatkunden schrumpft stetig, Fotos sind durch die gestiegene Qualität der Smartphones und die gefallen Preise der Kameras zur Massenware geworden. Mittlerweile verlagere ich meinen Schwerpunkt mehr auf die Stockfotografie, denn lizenzierte Bilder von hoher Qualität werden weltweit immer gebraucht. Auch einige Aktfotos lassen sich darüber vermarkten. Als Freischaffender muss man sich immer wieder neu erfinden. Vielleicht geht die Reise zurück zur Malerei, bis dahin wird Geld mit Stockfotos verdient. Das könnte ein Thema für ein weiteres Buch sein.

INHALT

Klassischer Akt - Leseprobe 5

Der Lichtseher Stefan Weis 7

1. PHILOSOPHIE 14

Aktfotografie – warum? 17

Microstock 17

Printmedien 17

Foren 19

Fotolust 19

Aktfotografie – für wen? 22

Therapie 22

Sexismus ist auch Frauensache 22

Die Freiheit der Kunst 24

Prüderie, das Netz und Fotofilter 28

Aktfotografie – wie, wo, was? 31

Draußen, drinnen, daheim? 31

Indoor 31

Lost Places 34

Outdoor 34

Studiofotografie 38

Workshops und Mietstudios 39

Workshops 39

Mietstudios 41



1

PHILOSOPHIE

Philosophie



*»Die Fotografie ist der Todfeind der Malerei, sie ist die Zuflucht aller
gescheiterten Maler, der Unbegabten und der Faulen.«*

– Charles Baudelaire –



Wer erwägt, Fotos über Stockagenturen zu vermarkten, sollte sich Motive mit einer Aussage aussuchen, die der Käufer redaktionell nutzen kann.

ISO 100 :: Brennweite 60 mm :: Blende f/13 :: Belichtungszeit 1/125 s

■ *Es ist seltsam: Die Aktmalerei genießt seit Jahrhunderten große Anerkennung. Die Aktfotografie dagegen tut sich oft schwer, in den Bereich der Kunst vorzudringen. Braucht man wirklich den Filter der Malerei, um die klassische Aktfotografie vom Zweck der vordergründig sexuellen Erregung abzugrenzen?*

AKTFOTOGRAFIE – WARUM?

Wozu fotografiert man nackte Menschen? Wer braucht noch mehr Aktfotos, und welchen Zweck sollen diese erfüllen? Das Internet ist heutzutage voll von nackten Menschen. Nicht nur mit solchen, die sich in sozialen Netzwerken präsentieren, als hätte es nie Themen wie Datenschutz und Privatsphäre gegeben. Wer zum Lustgewinn durch das Web surft, kann sich auf zahlreichen Sex- und Pornoseiten aus aller Herren Länder bedienen. Dabei lassen sich Bilder und Videos finden, die man in analogen Zeiten nicht mal unter dem Ladentisch bekommen konnte.

Microstock

In den letzten Jahren haben sich die sogenannten »Microstock-Agenturen« weiterentwickelt und wichtige Marktsegmente erobert. Hier kann jeder, der eine Kamera – oder ein hochwertiges Smartphone – halbwegs gerade halten kann, Bilder zum Verkauf anbieten, und umgekehrt kann man hier auch Bilder mit Lizenz einkaufen, um sie für Druck-Erzeugnisse oder Webseiten und Blogs zu verwenden. Mittlerweile mischt auch Adobe in dem Geschäft mit, und vertreibt Bilder direkt über die Cloud an Nutzer von Adobe-Software. Aktfotografie spielt dabei eine eher geringe Rolle, es sei denn, man produziert Bilder, die in Themenbereiche

wie Beauty, Körperpflege oder Wellness passen. Damit kommen wir wieder zur klassischen Aktfotografie im öffentlichen Raum. Große Reichtümer sind damit aber nicht zu verdienen, die Erlöse bei einem Verkauf liegen je nach Art der Lizenz zwischen 0,20 und 50 Euro.

Printmedien

Jeder Hobbyfotograf träumt davon, einmal einen Bildband mit den eigenen gedruckten Werken in den Händen halten zu dürfen. Allerdings ist die Frage berechtigt, wer aus den bereits erwähnten Gründen – der ständigen digitalen Verfügbarkeit von schamloser Nacktheit – noch Geld für teure Bildbände ausgeben will. Ein reiner Bildband ist in der Herstellung sehr kostenintensiv, und die Zielgruppe ist relativ klein, was das einzelne Buch sehr teuer macht. Man muss als ambitionierter Fotograf lange die einschlägigen Kunstverlage abklappern, bis man die nötige Beachtung findet, und nur den wenigsten gelingt es, ihre Werke in einer Edition unterzubringen. Dabei muss vor unseriösen Angeboten gewarnt werden: Wenn vom Urheber erst einmal Geld verlangt wird, bevor man überhaupt in Druck geht – Finger weg!

Ausweichen kann der veröffentlichungswütige Künstler auf verschiedene Print-on-Demand-Angebote, die es mittlerweile nicht nur für gedruckte Worte gibt, sondern auch für Fotos. Mit Abstrichen bei der Druckqualität lassen sich kleine Erfolge beim Veröffentlichen von Kalendern, Wandbildern oder Puzzeln erzielen. Aber auch hier gilt: Katzen, Hunde und Autos gehen leichter über den Ladentisch als erotische Inhalte.

Hier wurden mit Absicht Utensilien wie Bügeleisen und Bügelbrett eingesetzt. Hobbyfotografen sollten jedoch darauf achten, dass der Akt zu Hause nicht zur Abbildung der unaufräumten Wohnung wird.

*ISO 100 :: Brennweite 50 mm :: Blende f/16 ::
Belichtungszeit 1/100 s*



Foren

Das Internet ist voll von Foren, die sich hauptsächlich (*www.fotocommunity.de*) mit Fotografie beschäftigen oder in denen sich in Scharen von (*www.joyclub.de*) Aktfotografen tummeln – beziehungsweise solche, die meinen, sie dürfen sich als solche bezeichnen, weil sie es geschafft haben, eine Spiegelreflexkamera aus dem Laden zu tragen.

Dort wollen sich die Damen und Herren in ihrem Können messen. Fotografinnen und Fotografen unter sich sind eine ganz besondere Konstellation. Oft werden die eigenen Fotos mit grenzenloser Selbstüberschätzung als ganz große Kunst gesehen und Kritik feindselig in den Wind geschlagen. Dabei können solche Foren nützlich sein, wenn man sich weiterentwickeln will. Nimmt man Kritik an, die sachlich formuliert ist, kann man sie überprüfen und sich überlegen, ob man beim nächsten Mal etwas verändert und vielleicht doch Heizkörper und Bügelbrett im Hintergrund verbirgt und das nackte Model nicht direkt unter praller Mittagssonne in die Gartenlandschaft stellt.

Wie auch immer – ohne diese ganzen Foren würde manchem Hobbyfotografen die Motivation fehlen, Fotos zu machen, um diese einem Publikum zu präsentieren. Tendenziell scheint sich die Aktfotografie in den virtuellen Raum zu verziehen. Auf die Hochglanzseiten der gedruckten Öffentlichkeit in den Buchläden dieser Welt schaffen es nur sehr wenige Fotografen.

Fotolust

Natürlich ist die Aktfotografie eine wunderbare Stilrichtung im Bereich der Fotografie. Für einen Porträtprofi mag es eine Erweiterung seines Angebots im Fotostudio sein, für einen Hobbyfotografen eine echte Herausforderung, auch

wenn er die Bilder vielleicht nie veröffentlichen will. Im Grunde geht es nur um die optimale Darstellung eines menschlichen Körpers mit den Mitteln Licht und Schatten, denn das ist die Essenz der klassischen Aktfotografie. Jedoch geht es auch immer wieder um die erotische Spannung, die dem Moment innewohnt: nackte Frau, bekleideter Mann mit Kamera – zumindest in der Regel. Natürlich dürfen die Rollen in Zeiten des Gender-Mainstreams gern getauscht werden. Es macht einfach Spaß.

Und Spaß bleibt es auch bei allen Beteiligten, solange abgesteckte Grenzen eingehalten und nicht überschritten werden. Dazu wird von Fotograf oder Fotografin eine gewisse seelische Reife erwartet. Leider musste ich bei Workshops schon mehrfach feststellen, dass die soziale Kompetenz mancher »Fotografen« bei Weitem nicht ausreicht. Der Finger zuckte im Dauermodus auf dem Auslöser, Anweisungen verhalten wie gegen eine Wand gesprochen, und das engagierte Model bekam Tage später anzügliche Nachrichten oder wenig seriöse Angebote für die »weitere Zusammenarbeit«.

Ich will hier nicht moralisieren. Models verliebten sich schon in Fotografen und Fotografen in Models. Es ist müßig, darüber zu diskutieren, ob sich Fotograf und Model näherkommen dürfen. Das soll es alles schon gegeben haben und ist unter erwachsenen Menschen auch völlig legitim, solange alle damit einverstanden sind. Es muss geklärt werden – vor oder während einer Fotoaktion. Kommunikation hilft!

Ein NEIN der Person vor der Kamera ist unbedingt als ein NEIN zu verstehen!

Körperlicher Kontakt geht gar nicht, wenn es um die Fotografie von zahlenden Kunden oder Kundinnen geht. Den schlechten Ruf eines graphischen Fotografen wird man nie wieder los.





Ein arrangiertes Bild bei einem
Paar-Shooting. Ansonsten gilt:
Finger weg vom Model!

*ISO 100 :: Brennweite 82 mm ::
Blende f/6.3 :: Belichtungszeit
1/125 s*

AKTFOTOGRAFIE – FÜR WEN?

Für die meisten Menschen ist es ein Privatvergnügen, sich nackt fotografieren zu lassen. Die einen machen es aus Spaß innerhalb einer Beziehung, die anderen, um sich in einer der vielen erotischen Onlinekontaktbörsen zu präsentieren. Manche auch, um sich selbst etwas zu beweisen oder einen gewissen Exhibitionismus ausleben zu dürfen. Nur wenige arbeiten als Models oder Fotografen für Aktfotografie.

Therapie

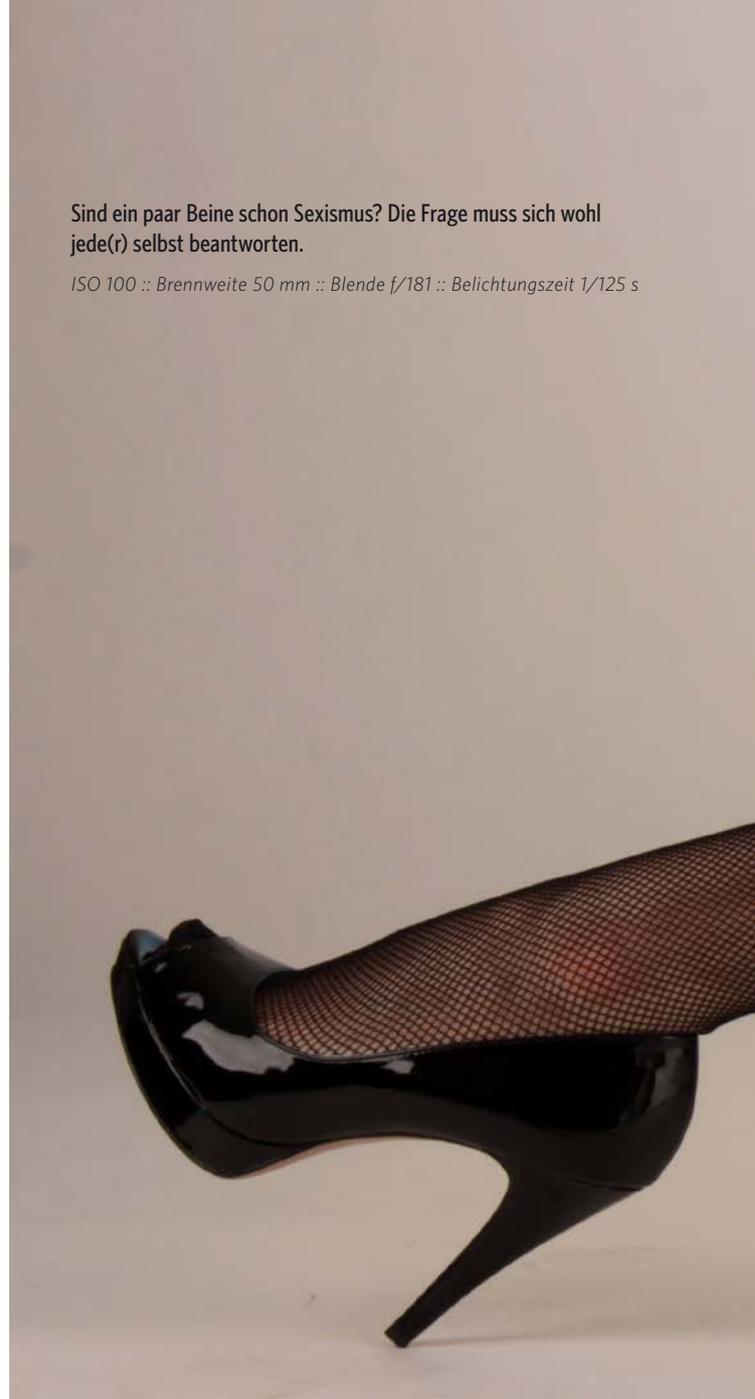
Am liebsten fotografiere ich private Kundinnen und Kunden, die sich gelungene Fotos vom eigenen Körper wünschen. Die Motivationen, diesen Schritt zu gehen, sind vielseitig. Mal ist es die Belohnung für eine erfolgreiche Diät, mal sollen Trainingserfolge aufs Bild gebannt werden, mal soll der Angebotete aus Liebe beschenkt werden, und manchmal will sich jemand einfach selbst beweisen, dass er oder sie auch mit 50 Jahren noch gut aussieht. Mit einem Schmunzeln habe ich bereits überlegt, ob nicht die Krankenkassen solche Foto-Shootings bezuschussen sollten, denn oft wirken die Ergebnisse wie eine Therapie für das Selbstbewusstsein.

Sexismus ist auch Frauensache

Ist Aktfotografie eine sexistische Angelegenheit? Die öffentliche Sexismusdebatte ist derzeit voll im Gang. Sie ist durchaus nötig und wichtig, schlägt aber manchmal über die Stränge. Ich habe das selbst einmal erlebt. Ein Foto, das ich über Microstock-Agenturen anbiete, wurde von einem Handwerker, der Bodenbeläge macht, für die Werbung auf seinen Fahrzeugen gekauft. Es

Sind ein paar Beine schon Sexismus? Die Frage muss sich wohl jede(r) selbst beantworten.

ISO 100 :: Brennweite 50 mm :: Blende f/181 :: Belichtungszeit 1/125 s



handelt sich dabei um schöne Beine in Strümpfen und Stöckelschuhen. Mehr sieht man nicht. Keinen nackten Po, keinen Körper. In der Werbung wurde es über einen Bodenbelag montiert. Ich fand das Foto eines der Firmenfahrzeuge zufällig bei der Bildersuche auf der Seite des



Deutschen Werberats. Die Werbung wurde wegen Sexismus gerügt, weil es nicht nötig wäre, solche Handwerksarbeiten mit Frauenbeinen anzupreisen. Da frage ich mich: Laufen später nur Männer über die Böden? Ich diskutierte den Fall in einem Forum. Der witzigste Beitrag war:

»Woher wollen die eigentlich wissen, dass es Frauenbeine sind? Könnten doch auch schöne Männerbeine in Strümpfen und Stöckelschuhen sein!«

Die Grenzen zwischen Sexismus, Pornografie und künstlerischem Akt werden immer schwammig bleiben und das Empfinden abhängig vom jeweiligen Zeitgeist. Ob meine Arbeiten sexistisch sind, kann ich daher lediglich der Beurteilung anderer überlassen. Bleibt nur zu sagen, dass ich niemanden dazu zwingen, Aktmodel zu sein, und dass viele Kundinnen freiwillig ins Studio kommen, um geschmackvolle Bilder von sich machen zu lassen. Auch kommt viel Zuspruch von Frauen, die meine Bilder im Internet, in Büchern oder in Kalendern betrachten.

Nebenbei: Sexismus ist nicht Männern vorbehalten. Schon mal Mäuschen gespielt, wenn sich Frauen im Schwimmbad oder in der Sauna über andere Frauen unterhalten? Die Erwähnung der Gesetze der Schwerkraft ist da nur einer der weniger üblen Scherze.

Die Freiheit der Kunst

Die Darstellung des nackten Körpers praktizierten bereits die frühen Hochkulturen – etwas kantig und spitzbrüstig bei den Ägyptern, schon freizügig bei den Indern mit der Darstellung von Kamasutra-Praktiken und schließlich klassisch bei den Plastiken und Skulpturen der Griechen. Steinzeitliche Menschen auf Wandmalereien waren naturgemäß kaum bekleidet, ebenso wie es eine Epoche in der Kirchenkunst gab, die Aktdarstellungen kannte. Diese wurden allerdings später mit Pinsel oder Hammer und Meißel zensiert.

Die klassische Aktfotografie sollte per definitionem eine Darstellung des Körpers sein, die nicht die vordergründige Absicht hat, zu sexueller Erregung zu führen. Umgekehrte Definitionen gibt es für die Kategorie Pornografie, die teilweise sogar verboten ist, wenn sie als »sozial-schädlich« eingestuft wird (StGB).

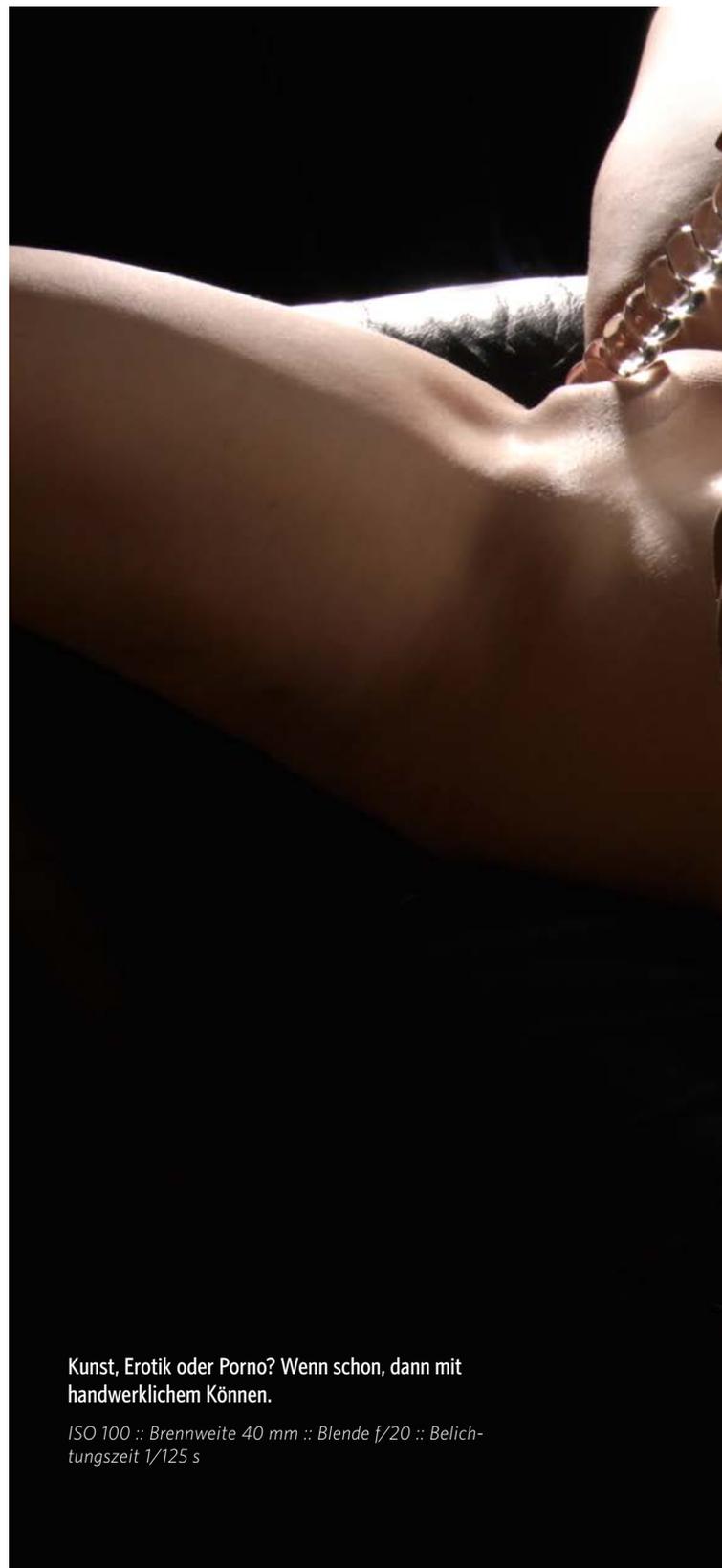




Den Verboten entgegen steht die »Freiheit der Kunst« (§5 Abs. 3 GG), also der Satz: »Die Kunst ist frei.« Bei dem Thema mischt auch der Jugendschutz mit, vertreten durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), die ihren Sitz immer noch in Bonn hat und nicht mit nach Berlin durfte. Alles in allem sind ständig Gerichte damit beschäftigt, in verschiedenen Fällen zu klären, ob Zensur nun berechtigt ist oder ob die Freiheit der Kunst geschützt werden muss. Jeder, der Aktfotos nicht nur für die Schublade machen will, sollte sich mit den rechtlichen Bestimmungen für die eigene Homepage oder andere Veröffentlichungsmöglichkeiten beschäftigen.

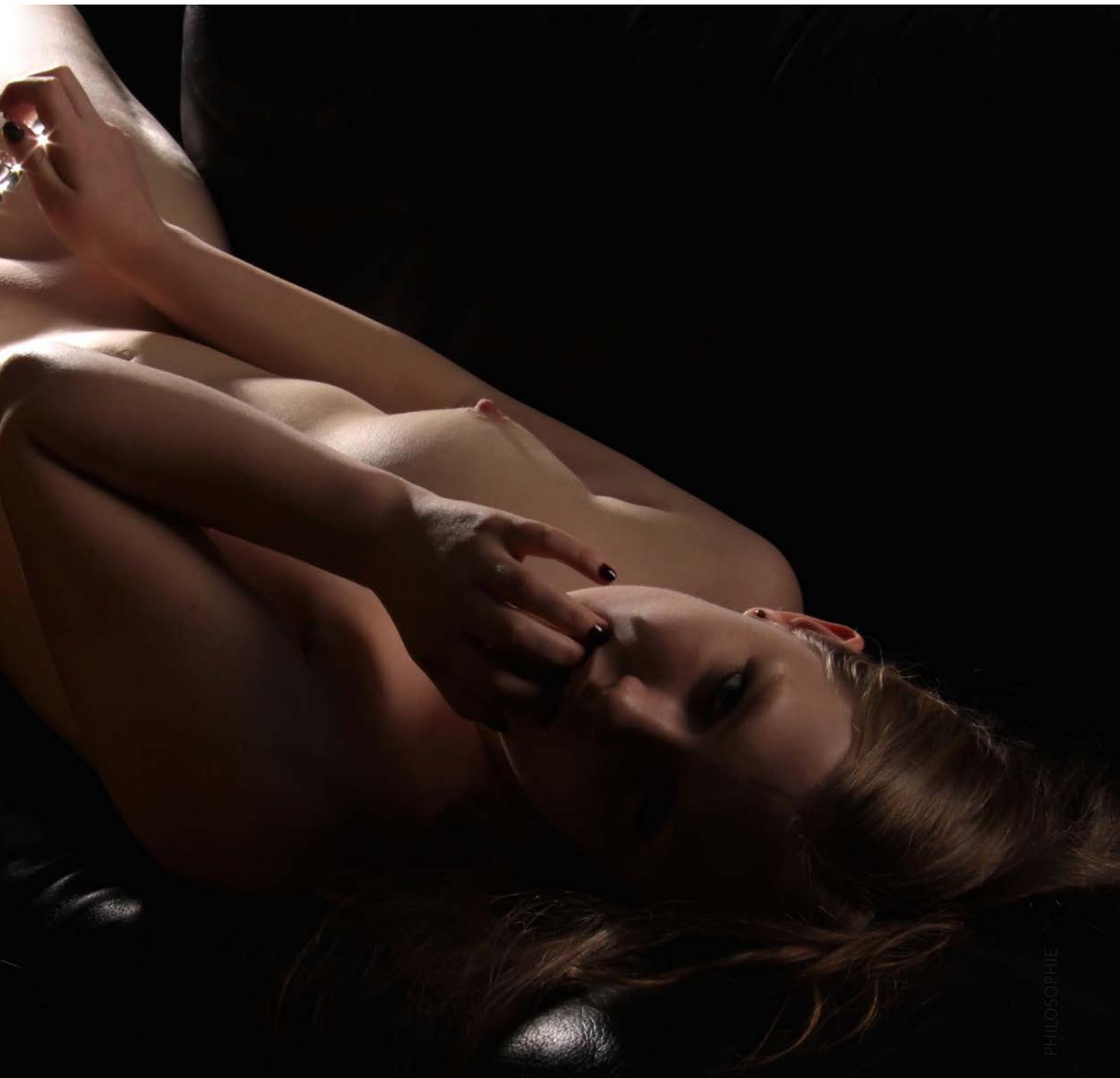
Ich selbst kann keine ausführliche Rechtsauskunft geben, das überlasse ich gern Beratungsstellen oder Anwälten. Keiner soll dem anderen dilettantisch ins Handwerk pfuschen – das gilt für Fotografen wie für alle anderen Berufsgruppen. Nur so viel: Wer nicht gerade breitbeinig sitzende Frauen nackt mit 500 Watt Licht zwischen den Beinen oder die erstaunliche Erektion eines männlichen Models ablichtet, ist schon auf einer ziemlich sicheren Seite.

Ärgerlich finde ich, wenn die Freiheit der Kunst als Totschlagargument angewendet wird. Das erlebt man in Foren, die auch eine FSK-18-Abteilung haben – meist streng bewacht durch Altersverifizierung und Moderatoren, die veröffentlichte Bilder nachträglich in die FSK-18-Abteilung verschieben, falls es das Forumsmitglied nicht getan hat. Da gibt es Bilder, die fern jedes ästhetischen Anspruchs sind und trotzdem mehr als 1.000 Klicks und Likes bekommen, weil sie nur eines zeigen: Fleisch. Ehrlich, manche Verkaufstheke beim Metzger finde ich appetitlicher angerichtet als diese Werke mancher Fotografen. Kritik lassen sie



Kunst, Erotik oder Porno? Wenn schon, dann mit handwerklichem Können.

ISO 100 :: Brennweite 40 mm :: Blende f/20 :: Belichtungszeit 1/125 s



gern mit dem Argument der Freiheit der Kunst an sich abperlen. Ich bleibe aber bei meiner Meinung: Wenn schon die nette Nachbarin, dann bitte mit etwas fotografischem Anspruch.

Prüderie, das Netz und Fotofilter

Das Geschäft mit privaten Kunden ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Das Publikum für Aktfotografie hat sich verändert. Damen und Herren unter 30 Jahren sind selten geworden, es kommen eher Mittvierziger und aufwärts ins Fotostudio. Bei den Jüngeren macht sich eine neue Prüderie breit. Während wir als Jugendliche ohne Bedenken zum FKK-Baden gingen, duschen unsere fast erwachsenen Kinder in der Mannschaftskabine des Fußballvereins heute in Unterhose.

Andere wiederum sind der Meinung, die Kosten für einen professionellen Fotografen seien unnötig. Handys können ja heute so viel, und dann wird noch der eine oder andere Filter darübergelegt – fertig. Es gibt bereits Angebote von Profifotografen für Workshops, die sich mit der Fotografie mittels Smartphone beschäftigen.

Dabei wird vergessen, was Fotografie bedeutet: Zeichnen mit Licht (Altgriechisch für Licht: »phōs«, im Genitiv »photós«, und »graphein« für schreiben, malen, zeichnen).

Das sind die Inhalte, die ich in diesem Buch vermitteln will: den richtigen Umgang mit Licht und Schatten, Gestaltung mit den Posen des Körpers im Kontext mit der Umgebung ohne die Segnungen der digitalen Filtertechnik und ohne Vorgaben durch aktuelle, aber oft kurzlebige Trends der Bildbearbeitung.

Es gab eine Zeit, da war das Internet ein Segen für jeden Fotografen, der mit einem Nischenprodukt wie der Aktfotografie Kunden werben wollte. Endlich konnte man Bilder ohne große Kosten und ohne einen Verlag veröffentlichen. Da war eine gut platzierte Homepage ein großer Wettbewerbsvorteil. Doch dann entstand das Phänomen »Social Media«: Facebook, Instagram, die Fotocommunity und viele andere Foren, die sich hauptsächlich oder nebenbei mit Fotografie beschäftigen.

Man kann den Hobbyfotografen keinen Vorwurf machen, viele liefern echte Qualität. Aber mittlerweile gibt es in diesen Bereichen potenzielle »Kunden«, die fast beleidigt reagieren, wenn man für seine Arbeit Geld verlangt. »Wozu zahlen, es gibt doch genug Angebote auf TFP-Basis.« TFP steht für *Time for Pics* und bedeutet so viel wie: Der Fotograf schenkt dem Model Zeit, dafür darf er die Fotos veröffentlichen. Das sollte man sich gut überlegen, denn Bilder, die einmal im Netz sind, verschwinden so schnell nicht wieder.

Rechts: Verdeckter Akt als künstlerische Montage aus Natur, Plastik und Model.

ISO 100 :: Brennweite 50 mm :: Blende f/10 :: Belichtungszeit 1/125 s



Die Kulisse einer Wohnung bietet sich für thematische Fotos im Bereich Lifestyle an.

ISO 100 :: Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Belichtungszeit 1/125 s



AKTFOTOGRAFIE – WIE, WO, WAS?

In diesem Buch finden Sie viele nützliche Tipps und Anleitungen mit anregenden Bildbeispielen. Zuvor stellen sich ein paar Fragen: Ab wann ist es Aktfotografie? Welche Formen der »klassischen« Aktfotografie gibt es? Wie finde ich Models? Welche fotografischen Möglichkeiten bieten sich an?

DRAUSSEN, DRINNEN, DAHEIM?

Für den Anfänger technisch die einfachste Möglichkeit: Sich ein Model zu suchen, die Kamera zu schnappen und rauszugehen. Oder vielleicht doch erst mal das Handwerk bei einem Profi im Studio lernen? Oder ganz gefahrlos die Freundin zu Hause fotografieren? Hier die meist mit wenig komplizierten Anglizismen bezeichneten Themengruppen.

Indoor

So werden alle Foto-Shootings bezeichnet, die in geschlossenen Räumen stattfinden. Wer schon einmal einen Fotoprofi für Bilder in Räumen engagiert hat, konnte sicherlich beobachten, welchen enormen Aufwand man hier betreiben kann: mehrere Lichtquellen aufbauen, das Licht ausmessen, Möbel rücken. Tief beeindruckt von Lampenschirmen und Softboxen in großer Zahl, traut man sich als Amateur danach erst mal gar nichts zu. Aber ich kann Sie beruhigen: Es geht auch einfacher, wenn man seinen Blick ein wenig für die Eigenschaften des vorhandenen Lichts schult.

Wer nicht gerade hochauflösende Prints produzieren will, kann sich mit hohen ISO-Einstellungen (Lichtempfindlichkeit) an der Kamera behelfen. Außerdem sollte man sich mit dem Thema Lichttemperatur und Weißabgleich beschäftigen, da unterschiedliche Kunstlichtquellen bei der auf Tageslicht eingestellten Kamera erstaunliche Farbverschiebungen im Bild verursachen können. Als Anfänger hat man sich vielleicht schon mal gewundert, warum die Dame im Bild so grün wirkt, während sie unter dem Neon-Küchenlicht steht.

Die Wahl der Räume – oder was man von den Räumen zeigt – ist dem Stil des bildschaffenden Künstlers überlassen. Wer es zuerst einmal zu Hause probieren will, sollte sich die schönsten Ecken der Wohnung suchen. Bügelbretter im Hintergrund und Wäscheberge auf dem Sofa gehören für mich zu den No-gos, aber es gab schon »Künstler«, die einen solchen Bildaufbau mit dem Totschlagargument »Freiheit der Kunst« eifrig zu verteidigen wussten.

Leichter Stoff, Wind und Himmel
- mehr braucht es nicht für Fotos
bei Tageslicht.

ISO 100 :: Brennweite 24 mm
:: Blende f/10 :: Belichtungszeit
1/250 s





Lost Places

In sogenannten »Lost Places« zu fotografieren ist die Steigerung des Indoor-Shootings. Es gibt mittlerweile eine große Community von Fotografen, die sich mit vergessenen Plätzen beschäftigen, ihre Locations gern geheim halten oder sie nur unter der Hand in geschlossenen Foren weitererzählen. Meist ist es das morbide Flair von Räumen, die seit Jahren leer stehen und oft wirken, als wären sie fluchtartig verlassen worden, das fasziniert. Manche Fotografen begnügen sich damit, nur die Räume zu fotografieren, gern im HDR-Modus. Andere lieben es, ein Aktmodel zu solchen Orten mitzunehmen, um fantastische Bildwelten mit Personen im Kontext mit der skurrilen Umgebung zu schaffen. Vom Steampunk über Gothic bis zum Porno-Boudoir ist alles dabei.

Es ist allerdings oft grenzwertig, was dabei so getrieben wird. Zum einen ist es selten legal, leer stehende Gebäude zu betreten. Zum anderen sind die Bildrechte oft nicht geklärt, weil zwar ein Model-Release (die Bildfreigabe vom Model aufgrund des Rechts am eigenen Bild) vorhanden ist, selten aber ein Proberthy-Release (Bildrechtfreigabe für geschlossene Räume), das man sich umständlich von Besitzern, deren Erben oder irgendwelchen Ämtern der Stadt besorgen müsste.

Technisch gesehen, kommt man mit Lost Places dem Thema »Outdoor-Shooting« näher, weil in der Regel kein Strom vorhanden ist und man auch keine Ausrüstung mit mobiler Stromversorgung mitschleppen will, da diese auf der Flucht hinderlich sein könnte. Mehr als Stativ, Sunbounce und Kamera ist nicht drin.

Outdoor

Dann doch lieber rausgehen – das Wetter ist schön, und das Model kann sich mal schnell in einem Kornfeld ausziehen. Damit ist schon der erste Anfängerfehler gemacht, denn das Motiv ist so abgedroschen wie die 2.200ste Version von »Yesterday« der Beatles. Die weiteren Tücken, die im freien Feld auf den ambitionierten Fotografen warten, liegen in der Natur der Sache. Da wäre die Erregung öffentlichen Ärgernisses. Klar, die Familie mit Nachwuchs im Kindergartenalter ist nicht gerade begeistert, wenn sie durch den Wald wandert und hinter der nächsten Kurve eine nackte Dame steht, der gerade ein schwitzender, vollschlanker Fotograf mit weit erigierten Teleobjektiv zwischen die Schenkel blickt.

Und auch im Freien ist nicht jedes Motiv frei. Bewegt man sich mit Model und Kamera beispielsweise in einem Park und im Hintergrund stehen erkennbar Statuen oder Gebäude, könnte es Ärger geben mit der jeweiligen Verwaltung. Nicht weil es verboten wäre, nackt durch den Park zu laufen, sondern weil manche erkannt haben, wie lukrativ es sein kann, die Bildrechte am Besitz mit Schadensersatzforderungen einzuklagen.

Ganz abgesehen davon gibt es weitere Tücken rund um Licht, Umgebung und Gestaltung. Ohne eine gute Idee und minimalem Einsatz zur Steuerung der Lichtverhältnisse wird eine Outdoor-Session schnell zur profanen Tittenknipserei.

Im Studio lassen sich Fotos mit einfachen Hintergründen und passenden Lichtfarben bestens gestalten.

ISO 100 :: Brennweite 35 mm :: Blende f/11 :: Belichtungszeit 1/125 s



Ein Klassiker der Studiofotografie: reduziertes Licht für einen Low-Key-Effekt.

ISO 100 :: Brennweite 50 mm
:: Blende f/10 :: Belichtungszeit
1/125 s





Studiofotografie

Im Bereich der Aktfotografie ist die Studiofotografie die eigentliche Königsdisziplin im Sinne der klassischen Aktfotografie: nackter Körper, einheitlicher, unauffälliger Hintergrund. Aber natürlich lässt sich im Studio auch mehr umsetzen. Man kann mit bemalten Hintergründen arbeiten oder den Hintergrund mit Licht bemalen. Accessoires können zum Einsatz kommen: verschiedene Sitzmöbel, Standspiegel, Möbel als Bildelemente, Tücher, Seile, Ketten und vieles mehr.

Der technische Aufwand fällt etwas höher aus, als wenn man nur mit der Kamera raus in die Natur geht, ist aber auch kein Hexenwerk. Wer sich dafür Blitzleuchten anschaffen und nicht den allerbilligsten Chinaschrott kaufen möchte, ist zum Beispiel bei Walimex (www.walimexpro.de) mit ca. 1.200 Euro für ein Startset dabei. Damit besitzen Sie zwei Blitzleuchten mit Zubehör wie Softboxen, Stativen und Reflektoren. Für viele hier im Buch beschriebene Beispiele sind drei oder mehr Lampen nötig. Für eine 300-Watt-Leuchte ist man im Einzelkauf ab 230 Euro am Start.

Etwas kostspieliger, aber auch komfortabler wird es bei Blitzgeräten von Hensel (www.hensel.de), aber da geht es schon in einen sehr professionellen Bereich.

Wer nur gelegentlich Aktfotos machen will, kann sich auch erst einmal an günstigeren Dauerlichtquellen versuchen. Es gibt sie mit Tageslichttemperatur im Fotofachhandel oder ganz günstig als Halogenleuchte im Baumarkt. Dabei muss man aber Abstriche in der Bildqualität machen, denn entweder ist die Blende der Kamera weit offen, um die im Vergleich zu Blitzgeräten geringere Lichtleistung auszugleichen, oder man schraubt die ISO-Zahl hoch,

was zu Bildrauschen führen kann. Der passende manuelle Weißabgleich oder die Voreinstellung der Kamera für das jeweilige Kunstlicht ist dabei ebenfalls zu beachten.

Jetzt braucht man nur noch den passenden Platz. Man kann sich das Hobbystudio im Keller einrichten, aber da sind meist die Decken niedrig, was eine gewisse Einschränkung bei der Aufnahmeposition mit sich bringt. Das Model von unten zu fotografieren, um es groß und schlank wirken zu lassen, wird kaum möglich sein, ohne dass Deckenleuchten, Betondecken oder Kellerfenster im Bild auftauchen. Wohl dem, der einen Raum mit einer Deckenhöhe ab drei Metern aufwärts zur Verfügung hat, in dem man auch Hintergrundrollen anbringen kann. Ob man sich dafür extra einen Raum anmietet, ist gut zu überlegen, denn Miete, Wasser und Strom erzeugen meist keine unerheblichen Kosten.

Alternativ gibt es viele Fotostudios, die man stundenweise mieten kann, oder man lässt sich erst einmal auf einen Workshop ein, der einem das nötigste Know-how vermittelt, um mit Studiobeleuchtung umgehen zu können. Häufig ist das Model bereits im Paket inbegriffen, was einem die vielleicht peinliche Suche nach Fotomodells erspart. Ich habe selbst schon Workshops und – besser noch – Einzel-Coachings abgehalten, die Hobbyfotografen mit guten Ergebnissen beglückten.

WORKSHOPS UND MIETSTUDIOS

Angebote für Workshops gibt es viele. Meist wollen Fotoprofis damit Leerzeiten im Studio füllen, denn die Miete muss irgendwie bezahlt werden. Ähnlich ist es bei den Studios, die man stundenweise mieten kann.

Workshops

Angebote findet man in den verschiedenen Internetforen zum Thema Fotografie oder über die große Suchmaschine mit den zwei O. Workshops kann im Prinzip jeder anbieten, der ein eigenes Studio hat und bereit ist, ein wenig zu den Themen Beleuchtung und Bildgestaltung zu erzählen. Qualitätskontrollen wie beim Bäcker oder Metzger gibt es in dem Gewerbe nicht. Das macht es schwierig, den für sich passenden Workshop zu finden. Da hilft es nur, sich ein wenig bei anderen Hobbyfotografen umzuhören – heute aufgrund der großen Internetcommunity ein Leichtes. Auch muss die Zusammenarbeit passen, die Entscheidung darf also gerne dem Bauchgefühl folgen.

Wer zu einem Workshop mit dem speziellen Thema Aktfotografie gehen will, sollte seine Kamera allerdings bereits kennen. Ich habe es schon erlebt, dass die erste Stunde verstrich, weil wir erst einmal im Menü nach den richtigen Einstellungen suchen mussten oder mit viel Improvisation die Kamera dazu brachten, die Studioblitze auszulösen. Kein Workshopleiter kennt alle Kameratypen, kann also den Teilnehmern bei technischen Problemen nicht immer weiterhelfen. Fotografen sind nicht automatisch Fotofachhändler – wenn es solche überhaupt noch gibt.

Ein normaler Blitzschuh und die Möglichkeit, die Kamera manuell zu bedienen, sollten vorhanden sein. Superkurze und superlange Brennweiten sind nicht nötig, Brennweiten zwischen 50 und 100 mm reichen in der Regel in geräumigen Studios für alle Motive aus. Trauen Sie sich ruhig mit einer vermeintlich kleinen, »unprofessionellen« Kamera zum Workshop. Mit den Pixelbomben verhalten sich Männer gern wie beim Schwanzvergleich. Darum: Nicht die Kamera macht gute Bilder, sondern das Licht!

Man kann sich zu Gruppenworkshops anmelden, gern auch Rudelknipsen genannt. Der etwas abwertende Begriff kommt nicht von ungefähr. Je mehr Teilnehmer, desto weniger Zeit hat man für den einzelnen Fotografen. Eigene Ideen kann man dabei kaum umsetzen, und wahrscheinlich gehen alle mit den gleichen Fotos nach Hause. Meiner Meinung nach sollte ein Workshop nicht mehr als fünf Teilnehmer zulassen, damit für alle etwas Vernünftiges dabei herauskommt. Vorteil der Gruppe: Es wird für den einzelnen Teilnehmer günstiger, wenn sich die Kosten für Model, Verpflegung und Veranstalter auf mehr Personen umlegen lassen. Sich als Gruppe, zum Beispiel als Mitglieder eines lokalen Fotoklubs, die sich bereits gut kennen, anzumelden fällt unter Umständen leichter, als sich allein an das Thema heranzutrauen.

Ein Einzelworkshop oder Coaching bietet natürlich mehr Möglichkeiten, fällt aber unter Umständen teurer aus. Dafür bietet diese Form mehr Zeit für Kommunikation zwischen Lehrer, Lehrling und Model. Eigene Ideen können unter Anleitung umgesetzt werden, und ein guter Workshopleiter bricht sich keinen Zacken aus der Krone, wenn er auch mal den Assistenten spielt, also Licht reguliert oder den Aufheller hält.





Die Nutzungsrechte der Bilder, die beim Workshop entstehen, sind meistens nicht kommerziell. Das heißt, der Hobbyfotograf kann die Bilder zwar in Foren oder auf Facebook zeigen, aber nicht zum Verkauf über Stockagenturen anbieten oder in Onlineshops auf Kalender oder Leinwände drucken lassen. Hierfür wäre eine erweiterte Freigabe durch das Model mit einem eigenen Model-Release nötig. Das müssen Fotograf und Model mit zusätzlichem finanziellem Aufwand untereinander vereinbaren.

Mietstudios

Beim ersten Mal sollte man beachten, ein Studio zu mieten, das eine Einweisung in die Technik bietet. Eine Person, die sich mit allem auskennt, sollte stets vor Ort sein. Das Personal muss ja nicht ständig mit im Raum sein, niemand lässt sich gern dauernd über die Schulter schauen, bei Aktfotos schon gar nicht. Meistens gibt es aber mehrere Räume, sodass man bei Bedarf einen Fachmann herbeirufen kann. Es gibt verschiedene Angebote: Studios mit Ausrüstung und Model, Studios, zu denen man die eigenen Blitzleuchten mitbringen kann, oder einfach Foto-Locations, in denen das Fotografieren möglich und erlaubt ist. Alle Möglichkeiten stehen einem offen.

Hobbyfotograf beim Einzelworkshop im Mietstudio.

ISO 1600 :: Brennweite 18 mm :: Blende f/3.5 :: Belichtungszeit 1/30 s

INDEX

A

Absagen 63
Absaufen 86
Accessoires 120, 124
Action 121
Akt 44, 47
Aktfotografie 17, 22, 31
 klassische 24
Aktmalerei 17
Anfänger 73
Ansitzen 180
Asymmetrisch 143
Aufhellblitz 119
Aufheller 212
 Goldfolie 103

B

Badebomben 194
Badewanne 189
Baudelaire, Charles 17
Beauty Stockings 166
Bedeckter Akt 44
Begleitperson 75
Beine zeigen 161
Bett 107
Bildbesprechungen 96
Blendenfleck 202
Blitz 199
Blitzlampe 214, 241
BMI 81
Bodypart 234
Boudoir 54
Boudoir-Fotografie 120, 144
Brustaufkleber 57
Burlesque 57

D

Diagonale, aufsteigend 133
Diva 65
Dreieck 125
Drowning Witch 195
Dunkles Verlangen 109
Dünne Stoffe 237
Dynamik 121

E

Entspanntheit 101

F

Farben 199
Farbfolie 98, 157
Feedback 93
Fetisch 49
Fine Art Nude 57
Fliegennetz 241
Foren 17
Formen 199
Fotografie 28
Fotolust 19
Freiheit der Kunst 26

G

Gage 74
Gegenlicht 227, 241
Gegenlichtblende 202
Gesichtsausdruck 106, 128
Gestaltung 28
Glänzende Flächen 216
Glasperlen 104, 117
Goldfolie, Aufheller 103
Gothic 51

Grauerläufe 199
Grazile Eleganz 164
Größenvergleich, Proportionen 123

H

Haltung 120
Handschellen 110
Hardcore 51
Hexbomb 194
High Heels 139
High-Key 138, 150, 156
Hintergrund 102, 107
Hintergrundkarton 100, 101
Hintergrundlicht 216
Hohlkreuz 90, 99
Home-Shooting 107
Honorar 67

I

Indoor 31
ISO-Einstellungen 31

J

Jalousie 114, 118

K

Klassische Aktfotografie 24
Klassischer Akt 7, 47
Kniende Posen 121
Kommunikation, Model 69
Konturen 199
Konturlicht 98, 127, 134, 200
Körper 73
Körperhaltung 98
Körperlandschaft 90

Körperspannung 111, 127
Korsagen 54
Kunst 26
Kunstlicht 134

L

Langbeinig 111
Laszive Stimmung 102, 106
Latex 216
Leistungserschleichung 63
Leuchtwand, weiß 110
Licht 7, 28, 120, 187, 199
 glänzende Flächen 216
 im Quadrat 228
 Konturen 199
 modellieren 210
 weiches 103
Lichtführung 199
Lichtkegel 100, 218
Lichtquelle 98, 114
Licht-Schatten-Effekt 98
Lichttemperatur 31
Lichtzange 202, 220
 Softbox 202
Liegende Posen 86, 96
Linienführung, diagonal 105
Lost Places 34
Low-Key 82, 199, 206, 208, 210
Low-Key-Beleuchtung 82

M

Microstock 17
Mietstudios, Aktfotografie 41
Mimik 70
Mischlicht 173

Model 63
Model-Kartei 69
Model-Release 67, 105
Mollig 80
Monsterstiefel 165
Motive 96
Muskulatur 222

N

Nackt 44
Nackt zu Hause 178
Natürliche Behaarung 47
Neo-Burlesque 57
Nipple Cover 57

O

Outdoor 34

P

Page, Betty 57
Philosophie 17
Pink-Shot 132
Po 111, 112, 139
Porn-Art 51
Pornografie 24
Posen 28, 86, 96
 Badewanne 189
 Beine zeigen 161
 kniend 121
 liegend 86, 96
 sitzend 88, 130, 169
 stehend 88, 111
 Vogelperspektive 150
 Wand 180
Printmedien 17

Print-on-Demand 17
Proportionen, Größenvergleich 123
Prüderie 28
Push-up-Effekt 102

R

»Reduce to the max« 171
Reflektor 99, 103, 199, 206
Rippen 99
Roter Engel 178
Rückenpose 100

S

Samt, roter 102, 110, 158
Schambehaarung 185
Schatten 28, 119, 199, 222
 modellieren 210
Scheindiagonale 130
Schokolade 189
Sensual Lingerie 57
Sensual Nude 57
Sexismus 22
Sinnlichkeit 138
Sitzende Posen 88, 130, 169
Sofa 106
Softbox 98, 99, 101ff, 107, 127, 204,
 210, 212, 218, 246
Spitzenwäsche 54
Spot 98, 100
Spotlight 135
Standardposen 86
Stehende Posen 88, 111
Stilrichtungen 44
Stoff 238
Streulicht 204

Studiofotografie 38
Stundensatz 74
Symmetrie 142, 161, 176

T

Tageslicht 134
Taschenlampe 95
Teese, Dita von 57
Teufelsbraut 170
TFP 28, 67
TFP-Shooting 67
Therapie 22
Time for Pics 28
Torso
 klassischer 116
 stehender 118

Trends 51
Tubus 214

V

Verdecken 82
Verpackungskunst 174
Vlies 249
Vogelperspektive 148, 150
Vordergrund 102

W

Wabenfilter 100, 199, 206, 214
Wandposen 180
Wärme 157
Wäsche 120
Wasser 190

Weglassen 82
Wegleuchten 84
Weißabgleich 31
Windowlight 212
Wohnzimmer 108
Workshops, Aktfotografie 39

BILDNACHWEIS

Alle Bilder in diesem Buch wurden
von **Stefan Weis** erstellt.

FOTOGRAFIE

KLASSISCHER AKT

STEFAN WEIS

Aktfotografie: In keinem anderen Genre der Fotografie ist der Unterschied zwischen Anspruch und Realität so groß wie in diesem. Für Porträt-Profis mag die Aktfotografie eine Erweiterung ihres Angebots im Fotostudio sein, für Hobbyfotografen ist sie eine echte Herausforderung, auch wenn sie die Bilder vielleicht nie veröffentlichen wollen.

Über allem steht die optimale Darstellung des menschlichen Körpers mit den Mitteln Licht und Schatten, denn das ist die Essenz der klassischen Aktfotografie. Und immer wieder geht es auch um die erotische Spannung, die dem Moment innewohnt: eine nackte Frau, ein bekleideter Mann mit Kamera. Natürlich dürfen die Rollen in Zeiten des Gender-Mainstreams gerne getauscht werden. Es macht einfach Spaß!

Der Einstieg ist nicht leicht, die Arbeit mit Models erfordert Fingerspitzengefühl, nicht nur das gekonnte Handling der Kamera und die richtige Lichtsetzung entscheiden über Erfolg und Misserfolg. Bevor Sie sich an

die Arbeit machen, führt Sie Stefan Weis, seines Zeichens professioneller Aktfotograf, in eines der schwierigsten Kapitel der Aktfotografie ein: die Herausforderung Mensch. Das perfekte Zusammenspiel von Fotograf und Model ist für gelungene Aktfotos elementar.

Bei der Aktfotografie geht es um Emotion, um Licht und um die optimale Pose. Daher setzt dieses Buch seinen Schwerpunkt auf die Gestaltung und die »typischen« Posen der klassischen Aktfotografie: liegende Posen, stehende Posen, kniende Posen, sitzende Posen am Boden, Po-Posen, Beine zeigen und mehr. Darüber hinaus erfahren Sie alles über die Kunst, Licht richtig zu setzen. Das Licht zeichnet Konturen und Formen, das Licht macht die Farben, das Licht zeigt viel, und der Schatten versteckt noch mehr.

Dieses Buch beantwortet mit vielen ausgesuchten Beispielen all Ihre Fragen auf dem Weg zu sehenswerten Aktfotos und räumt mit Gerüchten und Klischees rund um die klassische Aktfotografie gründlich auf.

*Die Essenz der klassischen Aktfotografie:
Emotion, Pose, Licht & Schatten*

